

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Hamburg, 1957-03-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Hamburg, den 31. März 1957

Lieber Kurt Hoffmann!

Anbei

"DAS DOKUMENT".

hätten
Hoffentlich haben Sie einigen Spass daran. Hierorts wurde jedenfalls viel Mühe darauf verwendet, wobei es uns auch an höhnischen Lachen nicht fehlte. Letztere wären vielleicht weniger herzlich ausgefallen, *hätten* wenn wir schon gewusst, was heute ein Revolverblatt verkündete, dass nämlich unser aller Thoeren zum Überfluss nun auch noch einen Autounfall erlitt. Vermutlich steht es jetzt wirklich sehr ernst um ihn. Wie dem aber sei: "DAS DOKUMENT" liegt vor und soll uns zu Schutz und Schirm reichen, so wir dergleichen nötig haben.

Nun ein paar Herzensbitten:

- 1.) Blende von Messingschild "Engelbert Krull
Loreley-Extra"
zum Pappschild "Pension Loreley Inh. Emma Krull Ww.". Nachdem ich den geschnittenen Film nochmals gesehen habe, bin ich überzeugter denn je davon, dass das Bild "Altstadt Frankfurt" unbedingt wegfallen müsste. Diese Zeitblende, welche nicht nur 15 Jahre, sondern auch und vor allem den "Verfall" der Familie Krull repräsentiert, kann nur dann wirksam werden, wenn wir direkt von dem einen Schild und seinem Weggeworfenwerden in den Müll-eimer auf das andere Schild blenden. Sollte der Kommentar an dieser Stelle um eine Spur zu lang sein (um mehr als eine Spur kann es sich nicht handeln!), so könnten wir getrost von dem Pappschild bereits in die Küche blenden, um dort irgend etwas zu zeigen (von mir aus, wenn nötig, sogar ein neu aufzunehmendes Insert des Porträts Vater Krull mit dem Trauerflor, oder auch, wie gehabt, die Petroleumlampe, von der aus auf Felix geschwenkt wird.)
- 2.) Musterung. Hier erflehe ich die Wiederaufnahme von nur Folgendem: Einst. 45: "Aber der Ruin hatte mit hartem Knöchel an unsere Tür geklopft." Von dieser letzten Bemerkung nimmt der Stabsarzt keine Kenntnis oder, falls

er von ihr Kenntnis nimmt, erhärtet sie logischer Weise seine "Diagnose", dass Vater Krull Selbstmord begangen hat. Seine Antwort, E.46; diese ~~also~~ wie gehabt: "Also Selbstmord". E.47: Felix: (schreiend) "Nein, nein, - ein entsetzlicher Unglücksfall, - tot, tot - alles dahin, - der prächtige Flügel, die Zwer..unsere lustigen Garten-zwerge.."

Das wäre alles für diese Szene. Und zwar bitte ich um ~~seine~~ winzige Wiedereinfügung, keineswegs nur, weil ich an der Stelle hänge und sie für äusserst wirksam halte, sondern auch und besonders, weil während der Vorführung am Tage nach Ihrer Abreise um mich her allgemein der Eindruck herrschte, die Szene sei nunmehr zu kurz, - will sagen, Felix gerate zu unvermittelt in seinen eigentlichen "Anfall", stürze zu jählings dem Stabsarzt zu Füssen, und es bedürfe einiger Sätze (und meiner Überzeugung nach eben dieser), um den Anfall hinlänglich vorzubereiten.

- 3.) Ich nehme an, Sie haben verabredungsgemäss unserem Cäschen schon gesagt, er möchte den Satz E.192: Felix: (verweisend) "Das darf ich nicht gehört haben, Miss Eleanor. Einem Kellner schenkt man kein Kind, sondern ein Trinkgeld und auch das nur, wenn man mit der Bedienung zufrieden ist..." wieder einkleben. Nur der guten Ordnung halber erwähne ich dieses Anliegen neuerdings.
- 4.) Der schlechten Ordnung halber spreche ich nochmals von einer anderen Bitte, deren Erfüllung chronologisch früher liegt: E.128: Nach wie vor erscheint es mir wünschenswert, dass unter dem Treppengetrappel des Stanko und seinem Geklopfe an Felix' Tür eine Polizeipfeife erklingt.

Wenig, oder wie ?

Im übrigen kann ich Ihnen nur nochmals sagen, wie glücklich ich über die Wendung bin, die unser Houplé-Komplex genommen hat. Ich bin überzeugt, dass die Szene an legitimer Wirksamkeit nichts eingebüsst, dafür aber an Charme und estätischem Gehalt sehr erheblich gewonnen und vor allem alles verloren hat, was anstössig und dem Roman entfremdet hätte anmuten können. *Ben*

Ich freue mich von Herzen, Sie in Berlin wieder zu sehen. Sollte unser Film den Leuten nicht gefallen, so geschieht das den Leuten ganz recht. Unser Film ist reizend und Sie mögen stolz auf ihn sein.

Mit den freundlichsten Empfehlungen an Ihre Gattin

die Ihre

PS. Ich reise heute Abend. Meine Adresse von morgen bis zum Tag vor der Premiere: Erika Mann, Kilchberg b. Zürich, Tel. Zürich 91 46 66.

